

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

453 (30.9.1915) Abend-Ausgabe

# Badischer Beobachter

## Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:  
Karlsruhe 4311

Fernsprecher 535

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Filialen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Ceteris locis (Welpolverein) M. 3.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

**Beilagen:**  
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“  
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restanten 30 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Briefzeit mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Abkürzung nach Tarif.  
Bei Nichterhaltung des Bieles, Placierung, zwangsweiser Beilegung und Kontursverfahren ist der Nachschuß für die Anzeigen nach besonderer Vereinbarung.  
Anzeigen-Anfragen nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.  
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 12, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Sadenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Erbitterter Durchbruchskampf in der Champagne. Eine französische Brigade vernichtet.

#### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 30. September, vormittags. (W.L.W. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort.

Südlich der Straße Menin-Ypern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt.

Nördlich Loos schritten unsere Gegenangriffe langsam vor. Südlich von Souchez gelang es den Franzosen, an zwei kleinen Stellen in unsere Linie einzudringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen.

Zwischen Reims und Argonnen waren die Kämpfe erbittert.

Südlich St. Marie à Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen Straße Somme-Py-Souain und Eisenbahn Challerange—St. Menesould wurden gestern teilweise im erbitterten Nahkampf unter schweren feindlichen Verlusten abgelehnt. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen.

Nördlich Massiges ging eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgelegte Höhe (191) verloren.

Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Dünaburg ist der Feind in die See-Enge östlich von Wesselow zurückgedrängt. Die Kavalleriekämpfe zwischen Druzwjaty-See und der Gegend von Postawj waren für unsere Divisionen erfolgreich.

Westlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen; es wurden 1000 Gefangene (darunter 7 Offiziere) gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

#### Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die Russen wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht.

Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

### Die Offensive im Westen.

#### Freude in Frankreich und — Amerika!

Es war zu erwarten, daß die im Verhältnis zu den aufgewandten Opfern doch recht bescheidenen Erfolge der Franzosen und Engländer in Frankreich schon deswegen mit überschwänglicher Begeisterung gefeiert werden würden, weil man dort ja geradezu hungerte nach hoffnungsvollen Meldungen, die geeignet sein konnten, die gebriete Stimmung und die lähmende Niedergeschlagenheit zu beheben. Es ist daher erklärlich, daß die Franzosen die ersten Mittelteilungen, die freilich noch nicht die grauenvollen Verluste der Angreifer erkennen ließen, mit großem Jubel entgegennahmen, und daß Paris für einige Stunden ein vollkommen verändertes Aussehen trug. Die Presse tut natürlich ihr Möglichstes, um die kleinen Geländegewinne in feinen Folgewirkungen ungemein aufzubauschen. Un-

verkennbar ist, wie man von dem Fortgang der Operationen einen bestimmten Einfluß auf die Verhandlungen in den Balkanstaaten erwartet, und man verschweigt auch gar nicht, daß der ganze Offensiv zum weitestlichen ein politischer Zweck unterliegt.

Merkwürdig wird jetzt, nachdem man sich über die eigenen Verluste allmählich Rechenschaft geben muß, die Lage doch etwas ruhiger und nüchtern betrachtet. Man beginnt vor Ueberdrehung zu warnen, und Herd meint am Schluß eines freilich ebenfalls rosenrot gestimmten Artikels, daß man nicht zu früh Sieges schreien soll, denn auch schon oft sei man über erfolgreich begonnene Aktionen späterhin bitterlich getäuscht worden. Andere Blätter weisen darauf hin, daß erst die weiteren Erfolge abgewartet werden müßten, um ein Bild über die Aussichten zu erhalten. Bemerkenswert ist die Auffassung des Temps über die militärische Lage, die er wie folgt kennzeichnet:

„Eine große Operation ist freigelegt angebrochen. Wir erwarten die Folge mit Vertrauen. Wird die deutsche Linie durchbrochen werden? Wir hoffen es. Wo? Unmöglich, das vorauszusetzen. Der Feind wird, wie man erwarten muß, große Streitkräfte in der Champagne anammeln, nördlich von Tournai. Um sie zu gruppieren, muß er andere Punkte seiner Front entblößen. Unsere Soldaten werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, und man wird sich auf energische Angriffe gefaßt machen können, auf Teilen der Front, wo man sich jetzt noch nicht schlägt, wenigstens soweit die offiziellen Berichte es mitteilen. Wir sind überzeugt, daß die Offensive allgemein werden wird.“

Das Blatt verfehlt dann nicht, das französische Volk auf neue Opfer in der Gewissheit des Sieges vorzubereiten, in dem es ausführt:

„Man weiß, daß dieser Feind ebenfalls bis zu Ende kämpfen wird, doch die noch zu vollbringende Kraftanstrengung ungeheurer ist. Aber gerade, weil wir das wissen, und weil wir entschlossen sind, sie voll und ganz zu erfüllen, ist die Gewissheit des Sieges in unserer Herzen und in unserer Seele verankert.“

Von einem ganz eigenen Interesse dürfte noch die Mitteilung sein, daß der französisch-englische Angriff im Westen — Amerika mit besonders freudigen Gefühlen entgegengenommen worden ist, und daß man dort die Erfolge des Feindes bejubelt und von ihnen nachhaltige Wirkungen in militärischer und politischer Beziehung erwartet. Es handelt sich dabei freilich um die in englischen Soldaten stehende Presse, und als Beispiel für diese übermittelten Information sei nur bemerkt, wie die Londoner Daily Express als New Yorker Stimmung sich folgendes melden läßt:

Die englisch-französischen Erfolge werden von der amerikanischen Presse als einer der bedeutendsten die deutsche Front nicht unbewußt sei. Die Amerikaner sind der Ansicht, Frankreich und England hätten Petersburg gerettet und Bulgarien eine Lektion erteilt. Die Erfolge der Verbündeten haben den Amerikanern große Freude verursacht.

Daß in England die Ereignisse ebenfalls mit großer Spannung und auch mit unvorstellbarer Genugtuung verfolgt werden, liegt auf der Hand. Es ist aber bemerkenswert, daß in England von vornherein die Lage weit zurückhaltender als beispielsweise in Frankreich beurteilt wird. Man erinnert sich dabei wohl so mancher Vorgänge auf der Westfront, die trotz Augenblickserfolge späterhin Quellen schwerster Enttäuschung und Beunruhigung wurden. Man weiß dabei namentlich auf die Schlacht von Neuve-Chapelle hin, die den Engländern so ungemein viele Verluste kostete, ohne ihnen Erfolg zu bringen. Andere Blätter heben nachdrücklich hervor, daß die Deutschen über eine gewaltige Kraft verfügen, und daß auch beim Vordringen buchstäblich jeder Schritt befestigt werden müsse, um die neuen Artillerie-Angriffe vorzubereiten. Die englische Presse macht indes ebenfalls keinen Hehl daraus, daß die Aktion politische Zwecke verfolge, und Standard meint schon, daß als erstes Resultat bereits erreicht sei, daß dem deutschen Plane eines Durchmarsches durch den Balkan, um der Türkei zu helfen, der Todesstoß verfehlt worden sei. Da Deutschland von zwei Seiten zur Zeit auf das hartnäckigste bedrängt werde, könne es wohl keine Lust mehr haben, noch an einer dritten Front Kräfte zu versetzen. Auch daraus ergibt sich, man welchen Hoffnungen man Raum gibt und von welchen Absichten die Maßnahmen unserer Feinde getragen sind.

Nur vergessen diese Herrschaften, daß die deutsche Heeresleitung selbstverständlich mit allen Möglichkeiten gerechnet hat, und sie werden darum auch mit besonderem Mißbehagen die Kunde von unserer unerschütterten Vorkämpfen im Osten, ja von neuen bedeutenden Durchbrüchen der russischen Front vernehmen und daraus stauend ihre

Schlüsse auf die den Deutschen innewohnende Kraft und Bereitschaft ziehen, die sich, das werden die kommenden Dinge zeigen, auch im Westen betätigen wird.

### Zur Kriegslage im Westen.

#### Zur Stimmung in Frankreich.

Paris, 30. September. (W.L.W. Nicht amtlich.) Die gespannte Erwartung, die durch die seit Monaten angekündigte französisch-englische Offensive erweckt worden ist, dauert an. Die Presse erklärt den glücklichen Anfang des allgemeinen Angriffs für vielversprechend, doch solle man den Jubel zurückhalten, bis die endgültigen Erfolge Wirklichkeit geworden seien. Die großen Hoffnungen der Franzosen spiegeln sich in einem Artikel Herdés in der Guerre Sociale, der es für unentscheidbar erklärt, wenn man in Anbetracht



dessen, was auf dem Spiele stehe, nervös sei. Wenn die Offensive gewinne, seien Frankreich und Belgien vom Feinde geäubert, Bulgarien abgeklippt, Rumänien und Griechenland zum Eingreifen bereit. Wichtigste sei, so seien die besetzten Gebiete von Frankreich und Belgien noch auf Monate hinaus in deutscher Gewalt, und Griechenland und Rumänien würden den Entschluß nicht finden, einzugreifen. Die bisherigen Ergebnisse der Offensive seien zwar großartig, aber man dürfe keine Luftschlösser bauen. Auch die bestbegonnene Offensive könne schließlich noch scheitern. Zweck seiner Ausführungen sei nur, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen und bitteren Enttäuschungen vorzubeugen, falls die bisherigen Erfolge sich nicht entsprechend den Wünschen des französischen Volkes entwideln sollten.

### Der Krieg zur See.

#### England und die Neutralen.

Kopenhagen, 29. Sept. (W.L.W. Nicht amtlich.) National Tidende schreibt: Das amerikanische Fleisch, das auf dem „Ostar II.“ hierher gekom-

men war, ist von englischer Seite noch immer nicht freigegeben worden. Obwohl die Ladung aus einem neutralen Land nach Dänemark fuhr, England nicht berührt und nun hier auf dem Kai lagert, verlangt England eine Gewähr dafür, daß die Ware nicht nach Deutschland gelangt.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Die Kraft Deutschlands zu gering eingeschätzt.

Rom, 30. Sept. (W.L.W. Nicht amtlich.) Ueber Bern. In einem Leitartikel des Messagero führt der Abgeordnete Colajanni aus, daß die Entente-diplomaten für den großen Irrtum, die Kraft Deutschlands zu gering eingeschätzt zu haben, verantwortlich gemacht werden müßten. Deutschland besitze dank seiner Organisation, seiner geographischen Lage und seiner Eisenbahnen statt der Kraft einer Nation von 65 Millionen Einwohner, die Kraft eines 130 Millionen-Volkes.

#### Noch einige „Vergessene“ im Felde.

Beim Zentralomitee vom Roten Kreuz sind wiederum eine größere Anzahl von Bitten bedürftiger, allein stehender Soldaten um Zufendung von Liebesgaben eingegangen. Frauen und Jungfrauen, die sich an der Erfüllung dieser Wünsche beteiligen möchten, werden gebeten, sich wegen Zufendung von Adressen an das Zentralomitee vom Roten Kreuz, Abteilung I, Berlin, Herrenhaus, wenden zu wollen.

#### Der amtliche französische Bericht.

Paris, 30. Sept. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr. Die Berichte gestatten, die Bedeutung der durch unsere Offensive in der Champagne, die mit der Offensive unserer Verbündeten im Atois kombiniert ist, erzielten Erfolge täglich vollständiger zu erkennen. Die Deutschen waren nicht nur gezwungen, auf einer ausgedehnten Front, ihre mächtig verschärften Stellungen aufzugeben, in denen, bis zum Ende zu widerstehen, sie Besatz hatten, sondern sie erlitten auch Verluste, deren Gesamtheit an Toten, Verwundeten und Gefangenen den Bestand von drei Armeekorps übersteigt. Die Gesamtzahl an Gefangenen beträgt über 23.000, die Zahl der abtransportierten Kanonen 79, 17.550 Gefangene und 316 Offiziere sind durch Chalons gekommen und werden nach ihren Internierungsorten geleitet. Nach und nach wird das Schlachtfeld geäubert und werden die Waffen aller Art, das Schützengarnmaterial und das Partmaterial, das der Feind im Stich lassen mußte, gesammelt. Am Atois dauerte der gestern gemeldete Fortschritt östlich von Souchez bis zum Abend und im Laufe der Nacht an. Wir haben noch erbitterten Kämpfe die Höhe 140, den beherrschenden Punkt der Rämme von Biny und die südlich davon gelegenen Gärten erreicht. Die Zahl der unermundeten Gefangenen, die im Laufe dieser Unternehmungen gemacht worden sind, übersteigt 300. Sie gehören zum Teil den zwei Gardebrigaden an. In der Champagne dauert der Kampf ohne Nachlassen auf der ganzen Front an. Im Gebiete nördlich von Massiges haben sich neue Gruppen von Deutschen ergeben. Die Gesamtzahl erreichte bis zum Abend in dem einzigen Abschnitt etwa 1000. Keine bedeutende Aktion auf der übrigen Front. Der Feind beschoß unsere Schützengräben südlich der Aisne, in den Gebieten des Mari-Baldes von Trohon und von Bailly. Wir antworteten energisch. (Notiz des W.L.W.: Obwohl der Bericht in seinen Uebersetzungen reichlich weis geht, halten wir dennoch an unserem bewährten Grundsatze fest, die amtlichen Berichte unserer Gegner vollständig wiederzugeben.)

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Die Kämpfe dauerten gestern den ganzen Tag auf den Höhen zwischen Souain und Biny an. Wir behaupteten alle vorherigen neuen Stellungen. In der Champagne wurde andauernd heftig vor den Aufnahmestellungen des Feindes gekämpft, sowie um die Verminderung des Vorrates nördlich von Le Mesnil, wo sich deutsche Abteilungen noch behaupteten. Wir rüdten auf dem Gang des Hügel von Tahure in der Umgegend des Dorfes, sowie nördlich von Massiges vor. Weideseits ziemlich heftiges Bombardement im Priesterwald und im Walde „Aprémont.“

#### Varzeichnungen und keine Konvertierungen.

Berlin, 29. September. (W.L.W. Nicht amtlich.) In dem Bestreben, den Erfolg der Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe herabzusetzen, schreibt der Londoner Daily Express, daß noch keine genauen Nachrichten aus Berlin vor über den Betrag der wirklichen Varzeichnungen auf die Anleihe, denn die geteiltete Summe umfasse wahrscheinlich in sehr erheblichem Maße die Konvertierungen der ersten und zweiten Kriegsanleihe. Diese Behauptung ist entweder von Böswilligkeit oder aus Mangel an Sachkenntnis, oder von beiden diktiert. Die Zeichnung von mehr als 12 Milliarden umfaßt ausschließlich Varzeichnungen; es sind keinerlei Konvertierungen darin enthalten, wie ja überhaupt keine Konvertierungsangebote ergangen sind. Es ist auch



kommen 3 100 000 Mann. Wenn man aber die gegenwärtige Stärke des Heeres in Berechnung stellt, so ergibt sich, daß im nächsten Jahr noch 900 000 Mann angeworben werden müßten. Wenn die Regierung die Gewissheit geben könnte, daß sie 20 000—25 000 Mann wöchentlich durch Freiwilligenwerbung aufbringen könne, würden er und seine Freunde sich zufrieden geben. Diese Rede wurde von den Gegnern der Dienstpflicht heftig kritisiert und selbst einige ihrer Anhänger verzichteten zum Zeichen der Unzufriedenheit mit der Art, wie Aquilino Biondi an der Spitze der Versammlung, den Saal.

**Der Textilarbeiterstand in Italien.**  
Mailand, 30. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Nach der Fern haben vorgestern Abend in Vusto, Ariggio, Gallarate und Regnano bewegte Volksversammlungen stattgefunden, in denen sozialistische Delegierte der Textilarbeitervereinigung und der Arbeiterkammer zum Ausdruck brachten. Die Arbeiter der Webereien willigten ein, so daß seit gestern früh die Fabriken feierten.

Der Secolo meldet, daß die Weber gestern früh in Regnano, Gallarate, Vusto und Ariggio wieder Streikversammlungen abhielten. Ungefähr 35 000 Weber seien ausständig. Weltweit hätten sich die Gemeindeglieder versammelt, um über den streikenden Textilarbeiterstand und die Möglichkeit einer Verständigung zu erörtern. Die Vertreter der Webereigesellschaften und der Arbeiterpartei seien dabei getrennt geblieben. Für heute früh seien gemeinsame Verhandlungen zwischen den Vertretern der Industriellen und der Textilarbeiter angelegt.

Vern, 30. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Gegenüber den Behauptungen der Führer des Arbeiterstreiks, die Industriellen erzielten gegenwärtig Mehreinnahmen, teilt die italienische Webereigesellschaft der Presse mit, daß, wenn auch die Lage der Textilindustrie augenblicklich zufriedenstellend sei, die Industriellen bei ihren sehr hohen Ausgaben für die Unterhaltung der Familien Einbußen erleiden. In keinerlei Weise größere Zugeständnisse machen könnten, da die unsichere Lage der Webereifabriken bei der fast vollständigen Unterbindung der Ausfuhr und der erschwerenden Steuerung aller Rohmaterialien sowie infolge der hohen Wechselkurse nach wie vor weiter bestehe.

**Eine Mahnung an den Finanzminister Barz.**  
Das russische Blatt Niwskaja vom 12. d. M. führt in einem Leitartikel aus: Rußland hat das Recht, zu erörtern, daß der Reicher seiner Finanzen diesmal in der Konferenz eine größere Rolle spielen sollte. In seinen Forderungen, als auf der vorigen. Die Opfer, die Rußland für das gemeinsame Ziel bringt, sind grenzenlos gewesen, und unsere Finanzlage dürfte nachdrücklich die Notwendigkeit einer Unterbrechung seitens unserer Bundesgenossen. Den Druck Frankreichs und Englands auf uns, unseren Goldvorrat zur Verfügung zu stellen, halten wir für gänzlich unangenehm. Unsere Bundesgenossen wissen genau, daß darauf unter Kapitalgebern beruht. Der Finanzminister muß besonders deshalb hartnäckig sein, weil niemand die Schwere der Lage kennt, die Rußland durch den Krieg auferlegt. Rußland muß, um im letzten Augenblick alles zu retten, unser Goldvorrat angegriffen werden. Aber bis zu diesem letzten letzten Schritt heißt es das Wort der Weisheit: „Nach dem Siege den Goldvorrat wiederherzustellen.“ Der Finanzminister muß bestimmt und kategorisch seine Forderungen an die Konferenz stellen. Sonst führt er wieder mit kleinen Konzessionen hin, die weder dem, worauf Rußland ein Recht hat, entsprechen, noch dem, was für die glückliche Wendung des gemeinsamen großen Kampfes notwendig ist.

**§. W. Nietzsche als Kronzeuge über Deutschlands Vorkriegsberufungsgefühle.**  
Es hat in weitesten Kreisen des deutschen Volkes, mit ganz wenigen Ausnahmen, ein Schütteln des Kopfes erregt, als am Anfang des Krieges die Nachrichten von der gefeierten englischen Kämpferin Kate Tegenowa S. J. hätte den Propheten des „Übermenschen“ §. W. Nietzsche seinen Zuhörern als getreuesten Ausdruck deutschen Volkes, deutschen Geistes, deutschen Denkens und Willens dargestellt. Fürs als den Mann, dessen Gedanken über den der Durchbruch der eigenen Persönlichkeit mit brutaler Gewalt nachjagenden Übermenschen das Leitmotiv der deutschen Politik seien!

Man sah darin zunächst einen komischen Einfall. Doch der Mann blieb nicht allein. Im gleichen Sinne ließen sich vernehmen der englische Staatsmann Balfour, der selbst zur philosophischen Größe gehört und der Schriftsteller Rothomb. Aus Amerika erscholl das gleiche Geschrei, so daß der amerikanische Gesandte in Berlin in einem Telegramm dem Anführer entgegentrat: in Frankreich hatte früher schon E. Zola die Gleichheit von Nietzsche und

und Deutschtum „entdeckt“ (sein Buch „Apollo oder Dionysos?“ liegt in deutscher Uebersetzung vor. Berlin 1906) und sich darob mit dem gebührenden Entsetzerröten umkleidet.

Man fragt sich ganz unwillkürlich, wie ist eine solche Verfeinerung der Dinge möglich? Sollen wir annehmen, daß die Betreffenden zu ihrer Vohauptung verleitet wurden durch jene geschwätzige maßlos übertriebene Propaganda, die für Nietzsches Schriften mit großer Aufdringlichkeit betrieben wurde, und den damit erzielten Erfolg derselben? Mit diesem rein äußeren Umstand ist natürlich für die in Frage stehende Behauptung auch nicht das Allergeringste bewiesen. Davon wäre etwas erst dann, wenn in der zuständigen deutschen Wissenschaft, in der zuständigen deutschen Philosophie die in jenen Schriften niedergelegten Gedanken irgendeinen Einfluß genommen hätten. Aber unjähiger läßt sich von jedem, der an eine solche Unterbrechung ohne besonders präparierte Brille herantritt, wahrnehmen, daß in diesen Kreisen Nietzsches durchweg abgelehnt, überhaupt nicht als „voll“ genommen, sondern als Dichter und nicht als Denker behandelt wird. Allerdings gibt es eine Sammlung „Klassiker der Philosophie“, in welcher auch Nietzsches aufgenommen worden ist, dagegen aber ist alsbald Widerspruch erhoben, da die Erhebung zur Würde eines „Klassikers der Philosophie“ nicht von Verlegers Gnade abhängt, sondern von eigener Leistung, und diese fehle bei Nietzsches.

Wenn nicht die Wissenschaft, steht dann vielleicht das deutsche Volk in seiner Masse unter dem Eindruck des „Übermenschen“? Da kann man ohne Uebertrieb sagen, daß das deutsche Volk in seiner Masse den Mann so gut wie gar nicht kennt; daran ist dessen krause Symbolik und Geheimnistuerei selbst schuld; Bücher, die zu ihrem Verständnis die-lebigen Erklärungen bedürfen, werden niemals Volksbücher, wie jeder an Fausts zweitem Teil sehen kann.

Wenn die Nietzscherklärung bei Beginn des Krieges die verwegene Behauptung in die Welt schrie, der Geist des deutschen Heeres sei eine Erziehung mit Nietzschescher Note, so ist das eine lächerliche Windbeutelerei, die man am besten besänftigen und entlarven kann, wenn man ihr die Frage vorlegt, ob denn die deutschen Soldaten, die sich mit aufgekämpelten Kernen auf den Feind stürzen, jemals etwas von Nietzsches gelehrt haben? Nicht minder, wenn man ihr die Tatsache entgegenstellt, daß unsere Heerführer ein festes, sicheres Vertrauen zum Gottesglauben abgelegt haben, womit eine gründliche Ablehnung des Gott- und Christushaffers Nietzsches ohne weiteres gegeben ist.

Und wenn das deutsche Volk in seiner Masse einen Einblick gegen hätte in die Bücher des Mannes, so hätte sein gesunder Sinn einen Mann abgelehnt, der in den häßlichsten Schimpfereien auf die deutsche Art sich gefallen hat, der sein eigenes Deutschtum so verwarf, daß er aus seiner Vorliebe für das Französische und Slaventum kein Geßl machte. Dazu hatte er seine Gründe: aus französischen Material hat er sein Gedankengebäude aufgeführt, was ihm hinwiderum in Frankreich große Gegenliebe verschafft hat; dort ist das Wort gefallen, Nietzsche sei der Protokoll des lateinischen Geistes gegen den germanischen, er sei „der Philosoph der lateinischen Rasse“. So, er erweist den Franzosen des Südens als äußerst sympathischer Geist. In Siz. Montpelier befinden sich Bücher wie die „Götterdämmerung“ und „Menschliches, Allmenschliches“ in den Händen aller Philosophiestudierenden. Und Vergilons Philosophie des Eros vital, die den Franzosen von heute die Aktivität zum Kriege einpflanzte, was ist sie anders als eine Konkurrenzschöpfung zu Nietzsches Werk? (vgl. Dreyß, Was bedeutet Kulturvolk? Bonn, Gunkel 1915 S. 35), wozu noch nachzutragen wäre, daß auch der Schöpfer Dichtung ein eifriger Förderer des Parakulturbewegens ist. Damit ist der Behauptung, Nietzsche wäre ein echter Vertreter des Deutschtums, die beste Erläuterung gegeben. (Vollstreckenskorrespondenz.)

**Krieg und Volkswirtschaft.**

**Höchstpreis für Graupen.**  
Berlin, 29. Sept. (Berl. Zig.) Es ist in der Öffentlichkeit mit Unbehagen vermerkt worden, daß die Preise für Graupen im Detailhandel ungefähr dreimal so hoch sind, wie in normalen Zeiten. Für ein Pfund Graupen werden im Kleinhandel 60 Pf. verlangt gegen Preise von 20 bis 22 Pf. in Friedenszeiten. Dem Berliner Tageblatt wird nun von beteiligter Seite mitgeteilt, daß bereits Maßnahmen getroffen sind, die eine Verrückung der Preise für Graupen bezwecken. Die Graupenkontrolle, G. m. b. H., die Organisation der deutschen Graupenkontrolle, hat nämlich im Einverständnis mit der Reichssteuerzentrale Höchstpreise für Graupen, sowohl für Mühlen als auch für den Groß- und Kleinhandel, festgesetzt. Dabei ist beabsichtigt, daß der Großhandel den Höchstpreis der Mühlen um 5 Pf. für den Doppelzentner und der Kleinhandel um weitere 10 Pf. überreichen darf. Die Großhändler sind verpflichtet, die angegebenen Höchstpreise genau einzuhalten, andernfalls sie keine neue Ware mehr geliefert bekommen. Sie müssen ihrerseits die Kleinhandlung zur genauen Beachtung der Höchstpreisvorschriften verpflichten. Der für die Mühlen geplante Höchstpreis für Graupen dürfte sich auf ungefähr 61 Pf. für den Doppelzentner stellen, das ist wesentlich niedriger als in der letzten Zeit dafür bezahlt wurde. So waren mehrfach für Graupen Preise bis zu 90 Pf. für den Doppelzentner angelegt worden. Die Preis für Gerste haben allerdings eine Reduktion um ca. 45 Prozent erfahren. Hierzu wird bemerkt, daß die Verwertung des Graupenabfalls, des sogenannten „Gerstenfutters“, jetzt nicht mehr so nutzbringend ist wie bisher. Dem während im letzten Jahre Gerstenfütter mit 22 Pf. bezahlt wurde, beträgt die Bezugvereinigung der deutschen Landwirte hierfür nur den Kleypreis, d. h. 13 Pf. für den Doppelzentner. Dies mußte bei der Verabreichung der Graupenpreise mit berücksichtigt werden. Die neuen Graupen kommen in etwa 8 bis 10 Tagen zum Verkauf.

**Herbstnachrichten.**

Wahlrecht. Ein reges Leben herrscht, wie seit vielen Jahren nicht mehr in der Welt, vor den Wählern und ganz besonders vor dem Wählerfeld während der diesjährigen Wahlen, die, was zunächst die Wahlberechtigung betrifft, recht befriedigend ausfällt. Die Frauen sind sehr vollkommen und recht gesund, besonders haben sich die Kfz-Fahrerinnen recht gut entwickelt, frei von jeder Krankheit. Es darf daher auf einen guten Winter, einen Winter, geredet werden, der den 1911 übertrafen wird. Auch mit der Quantität sind die Winger im allgemeinen zufrieden. Die meisten erhalten mehr, als gerechnet wurde. Mägen nun die Heubereiter, die seit Jahren beinahe umsonst gearbeitet haben, einen der Güte des Meines entsprechenden Preis erhalten und wieder neuen Mut fassen für weitere, treue Pflege des edlen Weinstocks.

Offenburg, 28. Sept. In Zell-Weierbach, Hessebach und Octenberg ist der Ertrag der Reben mit einem Drittel bis Viertel herab zu bewerten. Ausnahmen abgesehen. Auch Äpfel wurden schon abgeerntet: Rotwein per Ohm 150 Pf., Weißwein 85—90 Pf. und Weißwein 90—100 Pf.

**Letzte Nachrichten**

**Das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe — 12 Milliarden 101 Millionen Mark.**

Berlin, 30. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Für die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe ist nunmehr ein Ergebnis von 12 101 Millionen festgesetzt worden, darunter befinden sich 2169 Millionen Mark Schulbuchzeichnungen. Zu welcher Weise sich die Zeichnungen auf die verschiedenen Arten von Anmeldestellen verteilen, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht, die zum Vergleich die Ergebnisse der ersten und zweiten Kriegsanleihe heranzieht. Es wurden gezeichnet auf die dritte, zweite und erste Kriegsanleihe in Millionen Mark bei der Reichsbank: 569 bei der dritten, 565 bei der zweiten, 479 bei der ersten Anleihe. Von den Banken und Bankiers 7676 resp. 5664 resp. 2895, von den Sparkassen 2592 resp. 1978 resp. 883, von den Lebensversicherungs-gesellschaften 417 resp. 384 resp. 203, von den Kreditgenossenschaften 680 resp. 358 resp. 0, von den Postanstalten: 167 resp. 112 resp. 0, zusammen bei der dritten Kriegsanleihe 12 101 Millionen, bei der zweiten 9061 und bei der ersten 4460 Millionen Mark. Die Zeichnungen sind in der vorstehenden Uebersicht nicht enthalten.

**Söhe des Gerstenpreises.**

Berlin, 30. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Zwischen dem deutschen Landwirtschaftsrat und der Gerstenverwertungs-Gesellschaft ist bezüglich der Höhe des Gerstenpreises eine Einigung zustande gekommen. Die Gerstenverwertungs-Gesellschaft wird infolgedessen künftig für Brauergerste, je nach Qualität 350 bis 400 Mark bewilligen, während für die übrige Industrieergerste (Graupen und Malzgefäße usw.), die bisher gezahlten Preise von 330 bis 350 Mark unverändert bleiben. Seitens des Deutschen Landwirtschaftsrates werden infolgedessen die Landwirte ersucht, die verfügbare Gerste zu obigen Preisen an die Kommissionäre der Gerstenverwertungs-Gesellschaft abzugeben und keinerlei Zurückhaltung zu üben.

**Der Personenverkehr zwischen Frankreich und der Schweiz gesperrt.**

Paris, 30. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Auf Eruchen der Militärbehörden ist die französisch-schweizerische Grenze zur Zeit für den Personenverkehr von Frankreich nach der Schweiz gesperrt worden. Die Beförderung von Briefen, Telegrammen und Postpaketen, einschließlich solcher für Kriegszwecke, nach der Schweiz wird augenblicklich gleichfalls eingestellt. Außerdem können Telegramme nach gewissen Ländern ebenfalls, jedoch nicht länger als 48 Stunden, zurückgehalten werden.

**Die Kriegslosten.**

Manchester, 30. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Manchester Guardian bemerkt sich in einem Leitartikel, schmale Seiten bei der deutschen Kriegsanleihe herauszufinden, gibt jedoch zu, daß das deutsche Volk wiederum Vertrauen in seine Sache und die Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen, bezeugt habe. Das Blatt sieht zu, daß die gesunde Kriegsanleihe in Deutschland unmöglich seien, und bezweifelt die Angabe des Staatssekretärs Seltschick, daß die Kriegskosten Englands weit höher seien, als die Deutschlands, und daß auf Deutschland und seine Verbündeten nur ein Drittel der Kriegskosten zusammen entfalle. — Der Manchester Guardian bespricht ferner die französische Kriegslosten und sagt: Diese sind so sehr viel niedriger, als die englischen, daß eine Untersuchung hierüber sich empfiehlt. Das Blatt wünscht ausführliche Erörterungen über sämtliche Finanzfragen im Parlament.

**Ministeramt im Belt des Jaren.**

Petersburg, 30. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Im Belt des Kaisers hat unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrat stattgefunden.

Friedrichsruhe, 29. September. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 183 Stück, Ferkel 2029 Stück. Verkauf des Meates: Baumjames Gesellschaft, Preise gebietet. Es wurden bezahlt im Engros-handel für: Kälberfleisch, 7—8 Monate alt, Stück 58—70 Pf.; Kälberfleisch, 5—6 Monate alt, Stück 48—57 Pf.; Ferkel, 3—4 Monate alt, Stück 20—42 Pf.; Ferkel, 9—13 Wochen alt, Stück 17—28 Pf.; 6—8 Wochen alt, 10—16 Pf.

**Verschiedene Nachrichten.**

Essen, 30. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Von den bei der gestrigen Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Solland“ in Wattencheid verletzten 25 Bergleuten sind 7 ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten steigt auf 9.  
Kaiserslautern, 28. Sept. Schwere Darm-erkrankungen, die in einer Reihe von Fällen alsbald zum Tod führten, kamen in jüngerer Zeit hier, d. h. mehr auf umliegenden Höfen, vor. Wie die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, sind diese

Krankheitsfälle mit größter Wahrscheinlichkeit auf den Genuß von roher oder nicht genügend abgekochter Milch zurückzuführen, weshalb nun behördlich vor dem Genuß solcher Milch gewarnt wird.

München, 29. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums meldet: Zur Disposition gestellt wurden: General der Infanterie Freiherr Kreh von Kressenfeld, Generalleutnant Ritter von Hezel, Kommandeur der 2. Division, Generalleutnant Lang, Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, letzterer unter Verleihung des Sternes zum Militärverdienstorden, alle in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche.

Brünn, 30. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Gestern Abend brach in der Schafwollfabrik von Manuel Sedt ein großer Brand aus, der rasch um sich griff. Das vierstöckige Gebäude, in dem sich die Spinnerei und die Appretur befanden, wurde vollständig eingestürzt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

**Ermerbung eines deutschen Geistes in Amerika.**

Berlin, 29. Sept. Dem Berl. Vol.-Anz. wird aus Trobin (Kreis Teltow) geschrieben: Sehen sollte ich die Nachricht, daß der Herr Dr. Kreyer in Gatz (Pommern) wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung ernannt wurde. Die näheren Umstände sind noch unbekannt, da sich der Herr Kreyer zurzeit allein im Pfarrhause befindet. Offenbar wurde von außen auf ihn geschossen und drangen wohl die „Neutralen“ in das Haus ein, um ihn den Rest zu geben. Vielleicht sind die Mörder unter den Arbeitern der dortigen Stahlwerke zu suchen. Man fand den Geistlichen mit mehreren Schußwunden und einem Strich um den Hals auf dem Pfarrhofe auf.

**Kein Fleischloster Tag.**

Berlin, 28. Sept. Zwischen den zuständigen Regierungsstellen und dem Vorstand des Deutschen Städtebundes haben Verhandlungen über die Einführung von fleischlosen Tagen stattgefunden. Es war vorgeschlagen worden, anzuordnen, daß zur Erzeugung unserer Fleischvorräte an einem Tag in der Woche überungen hierüber gingen vorerst sehr auseinander. Man hat jedoch jetzt diese Anregung endgültig fallen lassen, einmal weil sie nicht erforderlich und andererseits auch kaum durchführbar erscheint. Weiten Kreisen der Bevölkerung würde es möglich sein, sich im voraus Fleisch zu dem festgesetzenden Wodentag zu besorgen, so daß schließlich nur die ärmere Bevölkerung auf den Fleischgenuß an dem vorgeschlagenen Wodentag verzichten müßte. (V. Morgenp. — 3.)

**Wie die Lebensmittelpreise zustande kommen!**

Das Groß-Polizeiamt in Darmstadt teilt mit: Ein hiesiges Warenhaus verkaufte vor einigen Wochen große Mengen Getreidemehl (Darmstadt). Die aus Schweden kommende Mehl kostete den ersten deutschen Käufer 2.40 Pf. für das Kilogramm. Drei weitere Käufer, darunter auch einer, der seinem Geschäft nach für Mehlkäufe nicht in Frage kommt, erwarben die Mehl für 2.80, 2.90 und 3.30 Pf. pro Kilogramm. Der letzte Zwischenhändler verkaufte die Mehl an das eingangs erwähnte Warenhaus zum Preise von 3.50 Pf. für das Kilogramm. Dieses gab die Mehl schließlich zum Preise von 4.70 Pf. für das Kilogramm an die Konsumenten ab. Der Verdienst der Zwischenhändler hat also die Mehl um 1.40 Pf. pro Kilogramm verteuert, in die Hände der Konsumenten gelangte sie um 2.30 Pf. verteuert.

**Verhaftungen.**

Aus Berlin berichtet man der Volksstimme: Wie die Presse berichtet, wurden die Genossen Dr. Meyer, Redakteur am Vorwärts, und Gerstein, Vorsteher des Wahlvereins in Mariendorf, verhaftet. Genso der Geschäftsführer einer Druckerei in der Sebastianstraße. Sie sollen geheim verbreitete Druckschriften, als deren Drucker zum Teil fälschlicherweise die Schweizerische Sozialistenpartei angegeben war, hergestellt, bezw. hergestellt haben.

Postanweisungen nach fremden Ländern. Vom 1. Oktober 1915 ab wird das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach Bulgarien, den Dänischen Antillen und der Schweiz auf 100 Franken = 22 Mark, nach Österreich-Ungarn mit Böhmen und Bosnien-Herzegowina auf 100 = 74 Mark, nach Dänemark, Norwegen und Schweden auf 100 Kronen = 126 Mark und nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien auf 100 Gulden = 108 Mark ermäßigt.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

September	Vor-mittag	Ther-mometer	Wind	Wolken	Wind
29. Nachts 9 <sup>u</sup>	—	11,8	9,2	99	bedeckt
30. Morgens 7 <sup>u</sup>	—	8,9	7,6	89	—
30. Mittags 2 <sup>u</sup>	—	10,8	7,7	81	—

Höchste Temperatur am 29. Sept. 14,4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8,9.  
Niederschlagsmenge des 30. Sept. 7<sup>u</sup> 2,4 mm.  
Voranschläge der Witterung am 1. Oktober: veränderlich, meist trocken, kühl.

**Wasserstand des Rheins am 30. Sept. früh:**

Schiffen 160, gestiegen 12; Neck 241, gestiegen 10; Main 379, gestiegen 1; Main 287, gestiegen 4.

**Zur gest. Beachtung!**

Die versch. Bezirke in Karlsruhe, Darmstadt, Ettlingen und Weierheim, welche auf den Vierjahreswechsel umziehen, bitten wir dringend um Angabe der neuen Wohnung auf untenstehendem Zettel

**Wohnungsveränderung.**

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_  
Bisherige Wohnung: \_\_\_\_\_  
Neige Wohnung: \_\_\_\_\_  
Nr. \_\_\_\_\_ Stadt \_\_\_\_\_  
Tag des Umzugs: \_\_\_\_\_

Unsere Trägerinnen in obengenannten Orten sind verpflichtet, jede Veränderung durch Umzug, wie auch Neu- bestellungen jederzeit entgegenzunehmen.

Chronik.

Aus Baden.

Karlsruhe, 30. Sept. Der Verband deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamten-Vereine wird im Herbst nächsten Jahres auf 25 Jahre seines Bestehens und seiner Tätigkeit zurückblicken können. Am 8. September 1890 waren in Freiburg die Anregungen zu der Verbandsgründung niedergelegt worden.

Durlach, 30. Sept. Dem hiesigen Metzgermeister Karl Geyer wurde gestern vom großherzoglichen Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Turban in den Diensträumen des Bezirksamts die ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog verliehene silberne Rettungsmedaille mit entsprechender Ansprache eingehändigt. Herr Geyer rettete am 11. Juni d. J. mit eigener Lebensgefahr den 6 Jahre alten Robert Hattmer aus der hochgehenden Pfingst bei der Obermühle.

Kochberg bei Heidelberg, 30. Sept. In der Familie des Hauptlehrers Streng haben drei Familienmitglieder das Eisenerz erhalten, nämlich die beiden Söhne cand. theol. Emil und Seminarist Karl Streng, sowie der Schwiegerjohn Lehrmittelschullehrer Georg Wildenberger.

Mannheim, 30. Sept. In der Zollhinterziehungssache gegen den Teilhaber der Säubelfabrik J. Siegle u. Cie. in Kornwestheim, den Fabrikanten Max Levi wurde vor der hiesigen Strafkammer die Entlassung verhängt. Das Gericht verwarf die Verurteilung und erkannte die von dem hiesigen Hauptzollamt ausgesprochene Geldstrafe von 2000 Mark und von 5000 Mark Wertersatz als berechtigt an. Gegen dieses Erkenntnis hat der Beklagte Berufung beim Reichsgericht eingelegt.

Mannheim, 30. Sept. Nach dem 15. Geschäftsbericht des Konsumvereins Mannheim belief sich der Jahresumsatz auf rund 4 192 702 Mark. Von dem Geschäftsergebnis erhalten die Mitglieder wie in den Vorjahren einen Sparrabatt von 5 Proz. und von dem Reingewinn eine Dividende von 1 Prozent. Von dem Reingewinn werden der Kriegsfürsorge, dem Roten Kreuz und anderen wohltätigen Zwecken namhafte Summen überwiesen.

Mannheim, 30. Sept. Der Gemeinderat hat beschlossen, zum Schutze gegen den Frostspanner sämtliche Obstbäume auf der hiesigen Gemarkung und mit Hilfe der Schuljugend mit Netzgürteln zu versehen. Ein nachahmenswertes Vorgehen!

Offenburg, 30. Sept. Der letzte Fliegerangriff hat noch ein drittes Opfer gefordert. Nachdem der Schreinermeister Bunder und Justizsekretär Wörmann bald nach dem Angriff ihren Verletzungen erlegen sind, ist jetzt auch der Exporthauptgehilfe Rudi seinen Verletzungen erlegen. Die übrigen Verwundeten sind außer Gefahr.

Konstanz, 29. Sept. Der von der Stadtverwaltung zweimal in der Woche eingerichtete Obstmarkt erfreut sich auch aus der Schweiz einer recht lebhaften Zufuhr. Rings um den Bodensee ist eine selten gute und ergiebige Obsterte zu vergleichen. Der von der Stadtverwaltung angelegte Preis von 10 Pf. für den Doppelentner löst sich infolgedessen nicht halten und der freie Obsthandel ist bereits unter diesen Verkaufspreis heruntergegangen.

Aus dem badischen Bodenseegebiet wird uns anlässlich des Ergebnisses der Kriegsanleihe geschrieben: Der schöne Erfolg der Kriegsanleihe ließ sich voranschauen. Als Vaterlandsfreund fühlte sich der Einfender dieser Zeilen verpflichtet, zur Zeichnung der 3. Kriegsanleihe aufzumuntern. Aber überall, wo er anklopfte, erhielt er die erfreuliche Antwort: schon gezeichnet! Im einzelnen machte ich folgende Wahrnehmungen: 1. Mit meiner Bittlerierantin pflegte ich das noch erwähnte Zwiegespräch: „Na, habe Sie schon Kriegsanleihe gezeichnet?“ „Ja.“ „Im Vertrauen, wie viel?“ „So viel es verdienen konnte.“ (Wie schlau geantwortet, und bei dem Gedanken an die gezeichnete Summe hüpfte ihr das Herz im Leibe.) 2. Eine Witwe, der ich dieser Tage Briefe abkaufte, sagte auf meine Anspielung, sie solle das Oblige für Kriegsanleihe verwenden, ganz stolz: „Ich habe schon gezeichnet, und zwar soviel, daß man mit mir zufrieden sein kann und wird.“ 3. Ein hinführender Junggeheule, der schönes Obst auf den Markt führte, sagte mir auf meine Aufmunterung, den Kaufpreis seiner Ware in Kriegsanleihe anzulegen, lachend: „Ich habe schon gezeichnet und die Annahme für diese Ware gibt den Grundstock meiner Beteiligung an der 4. Kriegsanleihe.“ Bei solcher und ähnlicher Geminnung des Volkes ist es doch ein Leichtes, auf den Gedanken einer Ueberzeichnung zu kommen und gar dann, wenn diese Ueberzeichnung den ehr-

geizigen, großmütigen Engländern zuliebe von mir gewünscht wurde. Doch übertraf das Ergebnis der 3. Kriegsanleihe meine Erwartung, so daß ich nach dem Lesen des Extrablattes, das den Erfolg der Anleihe kundgab, unwillkürlich vor Freude laut jubelte. Was nun? Ich spare für die 4. Kriegsanleihe. Mach's auch so lieber Leser! Galt du dir auch schon den Inhalt von 10 Milliarden = 10 000 Millionen vorgestellt? Das kannst du, weiß du zählen gelernt hast. Ich will dir behilflich sein. Wenn du mit einer guten Lunge ausgestattet bist, so kannst du in der Minute auf 120 zählen; dies macht dann in der Stunde 60 x 120 = 7200 und in einem Tag 24 x 7200 = 172 800, somit im Jahr 365 x 172 800 = 63 072 000. Schebst du diese begonnene Fählung fort, so bist du in 10 000 : 63 = ungefähr 160 Jahren bei der Zahl 10 Milliarden angekommen. Nicht wahr, diese kurze Angabe 10 Milliarden hat eine große Fülle von Einheiten. Durch's Zählen wirst du sie nie erreichen. Denn wo bleibt den Schläschen, dein hungriger Magen, deine nötigen Anhebepaisen?

Die Brotabgabe in Wirtschaften. Bekanntlich darf in den Gasthöfen und Wirtschaften Brot nur gegen Brotmarken verabreicht werden. Diese Maßregel hat den Zweck, daß die gesellschaftlich durchgeführte Verbrauchsregelung sich auf den gesamten Verkehr mit Brot erstreckt. Nach Zeitungsmitteilungen wurde schon die Wahrnehmung gemacht, daß in den Wirtschaften zwei Brotmarken, lautend über 2 x 40 = 80 Gramm verlangt werden, auch wenn das abgegebene Stück Brot diese Gewichtsmenge nicht erreicht. Selbstredend hat der Gast das Recht, eine der Brotkarte entsprechende Gewichtsmenge Brot zu verlangen und er wird dabei auch in keiner Wirtschaft auf Widerstand stoßen, denn der Wirt würde sich sonst strafbar machen. Folgt ist aber die vielfach verbreitete Ansicht, daß der Gast den Preis des Brotes selbst bestimmen und je nach Belieben 3 oder 4 Pfennig dafür bezahlen kann. Im ganzen deutschen Reich wird nach einem Uebereinkommen für die Brotmenge bis zu 75 bis 80 Gramm 5 Pfennig in allen Gasthöfen und Wirtschaften verlangt, ein Preis, der durchaus angemessen und auch amtlich nicht beanstandet ist. Auseinandersetzungen über die Brotabgabe und den Brotpreis zwischen Gast und Wirt sollen, so schreibt man uns aus Wirtkreisen, nach diesen Darlegungen endlich als beendet gelten.

Sicherung von deutschem Privateigentum und deutschen Forderungen im feindlichen Ausland.

Wie bereits der Verband Südwestdeutscher Industrieller, City Mannheim, und der Verband Sächsischer Industrieller, City Dresden, so nunmehr auch der Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten, zu dessen Aufgaben es gleichzeitig gehört, die deutsche Bevölkerung über die vom Ausland nicht erreichte Leistungsfähigkeit der deutschen Nähmaschinen-Industrie aufzuklären, dringende Vorstellungen an die Reichsregierung in obiger Angelegenheit dahingehend gerichtet, daß von Reichs wegen eine Bestandsaufnahme sämtlicher deutschen Forderungen und Schulden an das feindliche Ausland durch eine amtliche Zentralstelle angeordnet werden möge, um dadurch auch die Möglichkeit eines Ueberlickes und der Schaffung der nötigen Unterlagen für die späteren Verhandlungen mit den feindlichen Staaten zu erlangen.

50 Millionen Zinsverlust durch die Goldschäufel.

Immer noch steden Hunderte von Millionen Mark in Gold in den Händen und Schubladen kleinlicher, ängstlicher Güter des Goldsacks. Wieviel dem Reich dadurch allein an Zins verloren geht, stellt in einer bemerkenswerten Anregung der Vorstand des Rentamtes Wiesbaden, Finanzrat Woball, fest, der u. a. mitteilt: „Jeder, der noch Gold zu Hause hat, bringe unserm Vaterlande sein Gold dahin, wo es dreifachen Wert hat, d. i. zur Reichsbank. Von sachkundiger Seite wird das bei der Bevölkerung noch brach liegende Goldgeld auf gegen eine Milliarde geschätzt; der Zinsverlust für zurückgehaltenes Gold beträgt seit Kriegsausbruch bereits über 50 Millionen Mark, sohin den 20. Teil einer Milliarde, eine ganz bedeutende Summe, um die das deutsche Volkvermögen durch Zurückhaltung des Goldes bisher geschädigt wurde.“

Zulassung der türkischen Sprache bei Briefsendungen nach der Türkei.

Von jetzt ab sind nach der Türkei offene Briefsendungen in türkischer Sprache zur Postbeförderung allgemein zugelassen. In der Behandlung der Sendungen wird nichts geändert.

Spionage. In der letzten Zeit wurde wiederholt beobachtet, das man im feindlichen Ausland auf dem

Umwege über neutrale Länder versucht, besonders aus deutschen Hochzeitschriften den Organen der Gewerkschaften und Berufsvereinigungen und Fachvereine Kenntnisse über wirtschaftliche oder militärische Verhältnisse, industrielle oder bauliche Anlagen und sonstige Vorgänge in Deutschland zu erlangen, die für die Fortführung des Krieges von Bedeutung sein können. Wissenschaftliche und sachmännliche Verfasser, die Schriftleitungen, Verlagsanstalten und Buchhändler werden auf diese bedenklichen Spionageversuche neuerdings aufmerksam gemacht. Größte Vorsicht ist bei allen bezüglichen Veröffentlichungen, wie auch dann geboten, wenn bereits erschienene Nummern, Hefte und einschlägige Bücher aus dem Ausland bestellt werden.

Lokales.

Karlsruhe, 30. September 1915.

Großh. Postkammer. Das wieder in den Spielplan aufgenommene Traumpiel „Hans Sonnenjünger's Höllefahrt“ von Paul Apel wird am Freitag, den 1. Oktober, zum erstenmal mit der eigens dafür komponierten Musik von Friedrich Weermann zur Aufführung kommen. Das Stück hat eine teilweise Umgestaltung erfahren. So sind die Herren Waumbach, Würtner, Kraus, Müller und Rastner neu in ihren Rollen. — Der Abend wird durch eine Neueinstudierung des einaktigen Schmelzenspiels „Der Fremde“ aus dem „Lill Eulenpiegel“ von Fritz Lienhard eingeleitet, der am 4. Oktober seinen 50. Geburtstag feiert. Die Darstellung liegt in den Händen von Eleonore Droscher und der Herren Schindler, Gemme, Hoeder, Kraus und Rastner. Die Vorstellung beginnt um halb 8 Uhr.

Der Elternabend des kathol. Jugendvereins der Stadt am letzten Sonntagabend im Annahaus nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Mitglieder und Ehrenmitglieder, besonders aber die überaus zahlreich erschienenen Eltern der Mitglieder füllten den Saal bis zum letzten Platz. Musik und Dichtung waren auf das Thema „Kriegszeit — Vaterlandsliebe“ gestellt und brachten mit Beifall und Begeisterung die Herzen der Eltern zum Schmelzen. Die Vorträge über den Weltkrieg, die von den gewaltigen Kämpfen auf den Schlachtfeldern und von der Friedenssehnsucht der Völker ausgehend, leitete der Redner auf die neue Zeit über, deren Träger unsere Jugend sein wird. Wie wir unsere Jugend uns wünschen? Was sie aus dem Kriege in die neue Zeit mit hinüber retten, was sie ablegen soll? Die Jugend soll sein: jung, zugänglich für edle Freundschaft, wenn auch gereift durch den Krieg — nicht greisenhaft und allzu „erfahren“. Ideal: In der Brust des Jünglings leben große Pläne, hohe Ziele: so soll es sein — vorwärts soll die Jugend streben. Große Aufgaben warten ihr nach dem Kriege. Der Haß muß wieder verschwinden; gemeinschaftliches Arbeiten mit Ausländern im Auslande — im befreundeten und feindlichen — wird wieder erforderlich werden; darum: tüchtige Ausbildung der Jugend, Verknüpfung der Mittelschulen, Erziehung zu weitem Blick als besondere Forderungen der Jugendpflege. Religiös: daß die, welche im Schlingengarten beteten, es nachher nicht wieder verlernen — und die religiöse Erfahrung des Krieges Gemeinnut der Jugend werden. Diese Stille und Ergebenheit begleiteten den Vortrag, der allseits mit größter Dankbarkeit aufgenommen wurde. Ein flott gespielter Einakter „Das Vaterland ruft“ schloß den Abend.

Auskunft über Kriegsgefangene.

Genf, 28. Sept. (W.F.W. Nicht amtlich.) Der Internationale Ausschuss des Roten Kreuzes, der nationale Ausschuss für Kriegsgefangene teilt mit, daß das belienische Rote Kreuz, Abteilung für Kriegsgefangene, sich bereit erklärt habe, Familien über die Kriegsgefangenen auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu benachrichtigen. Man wende sich an M. A. Couffides, Ministere des communications President du comité, Athènes.

Sammeln und Verwerten von Eichen, Bucheln, Kastanien und Lindenfrüchten.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft, Berlin, Abteilung Fruchtverwertung, Französischstr. 14, Telegrammadresse Fruchtverwertung, nimmt Bucheln und Kibensamen, jedoch nur in ganzen Wagenladungen, an. Nähere Angaben über Sammelstätigkeit, Verarbeitung und Verladungswiese, sowie über die Preise und Abnahmebedingungen befinden sich in einem von der Zentral-Einkaufsgesellschaft herausgegebenen Merkblatt, das allen Interessenten auf Verlangen kostenlos zugestellt wird.

Für die Abnahme von Eichen und Kastanien kommt die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin W., Potsdamerstraße 30, in Frage. Diese kauft jedoch ebenfalls nur ganze Wagenladungen.

Kleinere Mengen, sowohl Eichen, Bucheln, Nößkastanien wie Lindenfrüchte sind benachbarten Genossenschaften, Händlern oder Aufkäufern zuzuführen.

Die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte G. m. b. H. Berlin-W.

kauft gebörte und in einzelnen Fällen auch lufttrockene Eichen und Kastanien, jedoch nur in ganzen

Wagenladungen zur prompten oder späteren Lieferung Angebots mit Angabe der in Frage kommenden Mengen sind an nachstehende Adresse einzureichen: Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte G. m. b. H., Einkaufs-Abteilung, Berlin W., Potsdamerstr. 122c.

Baumwoll-Lumpen und baumwollene Stoffabfälle.

Berlin, 27. Sept. (W.F.W. Nicht amtlich.) Eine Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung betreffend Bekandeserhebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen (W. II. 285/5. 15 285/2) vom 1. Juni 1915 wird mit Gültigkeit vom 29. September 1915 von den Militärbehörden erlassen. Hiernach ist die Meldepflicht dahingehend erweitert, daß die Bestandsmeldungen, die nach den Meldebestimmungen zum letzten Male am 1. August 1915 unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. August zu erfolgen hatten, nunmehr a) monatlich stattfinden; die Meldungen müssen nach dem Stande der Vorräte am 1. eines jeden Monats unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats erfolgen. Die für die Meldung zu benutzenden amtlichen Meldeformulare werden auf schriftliches Erfordern von der „Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W. 30, Nikolajstraße 33/35“ kostenfrei verabreicht. Der Vorstand der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 29. Sept.: Gottlieb Steigleder, Carl Scheible, Metzger. — 28. Sept.: Friedrich Christian, Vater Eugen Hörmann, Schlosser. — 27. Sept.: Herbert Heinrich, Vater Josef Philipp, Tagelöhner; Hans, Vater Oskar Reichenbach, Schuhmacher; Julius Emil, Vater Wilhelm Schwarz, Buchbinder; Helene Hedwig, Vater Emil Mayer, Metzger. — 26. Sept.: Erich Friedrich, Vater Friedrich Farr, Kaufmann.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Niedböhlingen: Josef Hauser, Oberbriefführer a. D., 72 Jahre. Raubersheim: Nathan Schloß, 77 1/2 Jahre. Luda: Joh. Neudecker, Stationsvorstand a. D., 72 Jahre. Raftat: Frau Josefine Fleig geb. Ganter, 69 1/2 Jahre. Schuttern: Adolf Eng, 62 Jahre.

Handelsteil

Wertbaviere. Wien, 29. Sept. (W.F.W. Nicht amtlich.) Der Oktoberrapport der dreiprozentigen Südbahnobligationen gelangt in Oesterreich-Ungarn ab 1. Oktober 1915 bis auf weiteres mit 6,88 Kr. für das Stück bei den bisherigen Zahlstellen mit der Maßgabe zur Einlösung, daß die ausständigen Wechselstempel in Wien eingelöst werden. Die Einlösungen finden nur gegen den Nachweis statt, daß sie nicht dem gefälligen Zahlungsverbot wider das feindliche Ausland widersprechen. Für die von den Einreichern schriftlich abzugebenden Erklärungen sind eigene Formulare bei den Zahlstellen erhältlich.

Reichpreis- und Schlachtberichte.

Ettlingen, 29. Sept. Der Schweinemarkt war besetzt mit 146 Ferkeln und 10 Käufern. Preis der Ferkel 85-95 Pf., Preis der Käufer 85-95 Pf., das Paar. Geschäftsgang sehr gut.

Sammlung für das Rote Kreuz und andere Zwecke.

In freiwilligen Spenden für die im Feld stehenden Krieger und ihre in Not geratenen Familien (s. Aufruf des Ortsausschusses vom Roten Kreuz) sind bei uns eingegangen: Bisher 2081,20 M., G. Sch. 5 M., Ungenannt 50 Pf., zusammen 2086,70 M. Für die katholische Feldbesorgung. Bisher 3240,80 Mark, G. Sch. 5 Mark, W. D. 2 M., Wäckermeister H. Klump 3 M., zusammen 3250,80 Mark. Für die erkrankten Krieger. Bisher 149,25 M., G. Sch. 5 M., W. D. 3 M., Frau Beck, Haag (Holl.) 2 M., zusammen 159,25 M. Weitere Spenden vermitteln wir gerne. Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, guten und treusorgenden Vater, Grossvater und Schwiegervater Franz Josef Lutz Postsekretär unerwartet schnell zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Die tieftrauernd Hinterbliebenen: Pauline Lutz, Sofie Seitz, geb. Lutz, Josef Seitz, Finanzsekretär in Lehr. Karlsruhe, den 30. September 1915. Die Beerdigung findet Samstag vormittag 1/12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 4361

Chaiselongue neu, von 24 an. Karlsruhe, Schützenstraße 25. 4264 Kleine Anzeigen wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den Badischen Beobachter in Karlsruhe u. Umgebung weiteste Verbreitung Stühle werden dauerhaft geölt und u. Möbel sauber aufpoliert. Stuhlwerkerei Fried. Ernst, Karlsruhe, Amalienstr. 24 2809

Jedem Feldpostbrief oder Paket ein kleines Buch beifügen! Wir empfehlen folgende Schriften religiösen Inhalts: Die 14 hl. Nothelfer, ihre Verehrung und Anrufung. Mit zeitgemäßen Gebeten der Kirche und einer öffentlichen Andacht zu Ehren der 14 hl. Nothelfer. 2. Aufl. Stück 20 Pf. U. L. Frau von Bickesheim. Wallfahrts- und Gebetbuch. Geb. 1.50 Mk. Wird vielfach ins Feld verlangt! Zu monatlichem Abonnement empfohlen: Sonntagsfeier, religiöse Wochenchrift pro Monat frei ins Feld 20 Pf. Verlag der A.-G. Badenia, Karlsruhe

Soeben 10.-15. Tausend erschienen. Hervorragender Lesestoff für unsere Krieger! Der Völker Bestimmung und Schicksal Ein erhabenes Kulturziel! Feldpostbrief zugleich Antwort auf viele von A. Noe. 8°. 24 Seiten. Preis nur 10 Pf., 50 Stück M. 4.—, 100 Stück M. 7.50. Ein Exemplar kann als Feldpostbrief ohne Porto ins Feld versendet werden. Jeder Soldat und jedermann wird mit großem Interesse die Ausführungen lesen, die die tieferen Ursachen des Krieges vom Standpunkt des gläubigen Christen aus in interessanter Weise behandeln. Das Schriftchen verdient weiteste Beachtung. Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ Karlsruhe (Baden).